

Studientag „Globale Arbeit, Ungleichheit und transnationale Solidarität“

Ein Tagungsbericht von Alexander Baumgartner

Der Studientag wurde von den Studierenden Silvia Brunner, Armin Jabbari, Sarah Sagiroglu, und Magdalena Schmidbauer organisiert sowie von der Lehrveranstaltungsleiterin und Entwicklungssoziologin Karin Fischer betreut. Nach einer einführenden Begrüßung startete ELKE SCHÜSSLER, die Leiterin des internationalen Projekts „Garment Supply Chain Governance“ und Vorständin des Instituts für Organisation an der JKU, den Eröffnungsvortrag. Dabei wurde deutlich, dass der Leistungsdruck von Unternehmen hin zu Arbeiter*innen übertragen wird, die sich immer weniger mit ihrer Arbeit identifizieren können. Darüber hinaus ist die Basis für Gemeinschaftsarbeit vom Gefühl einer Gemeinschaftszugehörigkeit und der Identifizierung gemeinsamer Interessen abhängig.

Die ERSTE SESSION setzte sich mit Güterketten sowie Strategien, Problemfeldern und gewerkschaftlichen Kämpfen auseinander, die oft in Protesten münden. Das NETZWERK GOODELECTRONICS bewirkte bessere Arbeitsbedingungen. Andererseits veranschaulichten SAMSUNG Mitarbeiter*innen prekäre Arbeitsbedingungen in Südkorea und AMAZON gewerkschaftsfeindliche Strukturen. Neben den Gewerkschaftsmitgliedern besteht auch Druck auf die NGOs und Angst vor einer Beteiligung aufgrund negativer Konsequenzen seitens der Unternehmen. Ein bewusster Umgang mit Produkten, Moral und alternativen Angeboten soll entgegen nachteiligen Entwicklungen geschaffen werden. Nach dem ersten Teil des Studientags stellte die Projektleiterin des Vereins „weltumspannend arbeiten“ EVA PRENNINGER-PUSCH eine Ausstellung namens „100 JAHRE ILO“ von Österreichischem Gewerkschaftsbund und Arbeiterkammer Wien vor. Die Internationale Arbeitsorganisation ILO, die im Jahr 1919 als Einrichtung des Völkerbundes gegründet wurde, erarbeitet und überwacht weltweit Mindestarbeits- und Mindestsozialstandards. Durch Zusammenarbeit von Regierungen, Arbeitgeber*innen und Arbeitnehmer*innen soll soziale Gerechtigkeit gefördert werden, die für dauerhaften Frieden, Armutsbekämpfung und faire Globalisierung unerlässlich ist. Ursprünglich hatten Gewerkschaften eine internationale Bedeutung. Bereits 1889 wurde die Internationale Vereinigung für Arbeitsschutz gegründet, die auch Sozialversicherungsabkommen zwischen Ländern vereinbarte. Internationale Arbeitsnormen gelten erst nach Ratifikation durch Nationalstaaten. Jedoch wurden keine internationalen Durchgriffsrechte der ILO auf staatlicher Ebene eingeräumt. Dies schwächt die Wirkungskraft der verhandelten Arbeits- und Sozialnormen bis heute. Vereinigungsfreiheit, Recht auf Kollektivverhandlungen, Verbot von Kinderarbeit, Zwangsarbeit oder Diskriminierung in Beschäftigung und Beruf gehören zu den Kernarbeitsnormen und wurden 1998 in einer Erklärung der ILO verabschiedet. Weltweit müssen Gewerkschaften für menschenwürdige Arbeitsbedingungen kämpfen. Angesichts globaler Konzerne ist eine transnationale Solidarität entscheidend und anstelle alleine für Gerechtigkeit einzutreten, ist ein gemeinsames Vorgehen vorteilhafter.

Die ZWEITE SESSION des Studientags widmete sich Arbeitsbedingungen und -kämpfen in globalen Textilproduktionen. Das ANTI-SWEATSHOP MOVEMENT unterstützt internationale Zusammenarbeit, Aktivist*innen- und Öffentlichkeitsarbeit. Unternehmen mit schlechtem Markenimage können sich aber einfach dem Fokus entziehen und Industriestrukturen bleiben unverändert. Im FALL VON KIK liegen Menschenrechtsverletzungen bei Zulieferunternehmen vor

und durch politischen Druck wurden Entschädigungszahlungen geleistet. Trotzdem wurde das Verfahren eingestellt, erregte aber zugleich weltweite Aufmerksamkeit.

Internationale Gerichtsbarkeit ist zwar bereits vorhanden, wie bei transnationalen Handelsabkommen, aber zugunsten einflussreicher Unternehmen.

Die DRITTE SESSION beleuchtete gewerkschaftliches Organisieren im Luft- und Bahnverkehr. Netzwerk BAHN OHNE GRENZEN ist ein Zusammenschluss internationaler Eisenbahngewerkschaften von Europa und Nordwestafrika. Streiks bewirkten eine Verhinderung der Verlegung des Bahnhofs in Dakar, wodurch die ärmere Bevölkerung in Afrika benachteiligt gewesen wäre. Allerdings konkurrieren dort Gewerkschaften wegen regionaler Rivalitäten. Die Gewerkschaften ver.di und UFO ermöglichten beispielsweise Tarifvertrag, Kündigungsschutz, Kranken- und Urlaubsgeld bei RYANAIR. Schließlich haben Streiks in Europa einen größeren Einfluss.

Im Anschluss gab es Gruppenarbeiten in Form eines WORLD CAFÉS MIT DEN GÄSTEN ALEXANDER BEHR, GUDRUN GLOCKER, EVA MÜLLER UND MONIKA KEMPERLE auf vier Tischen mit jeweils bis zu sieben Teilnehmenden und einer Moderatorin oder eines Moderators. Dabei wurden Orientierungsfragen gegeben und diskutiert, wie zu Unterschieden und Herausforderungen der Zusammenarbeit von nationalen und internationalen Gewerkschaften, Handlungsspielräume bei Ausbeutung, menschenunwürdiger, informeller oder saisonaler Arbeit und Mobilisierung vor Ort oder Leben im globalen Norden auf Kosten der Arbeitskräfte im globalen Süden. Wichtige Erkenntnisse waren, dass zum Beispiel eine Herausforderung der Solidarität die verschiedenen gesprochenen Sprachen sind. Schwerpunkte in Bildung und Kampagnen sind zur Förderung von Gewerkschaften bedeutungsvoll. Verdrängungswettbewerb führt oft zu schlechten Arbeitsbedingungen. Druck auf öffentliches Ansehen von Regierungen oder internationalen Unternehmen fördern oftmals bessere Arbeitsbedingungen.

In der SCHLUSSDISKUSSION erläuterten ALEXANDER BEHR, EVA MÜLLER UND MONIKA KEMPERLE transnationale Solidarität anhand der persönlichen Erfahrungen. Solidarität soll keine Mildtätigkeit darstellen, sondern vielmehr auf gleicher Augenhöhe stattfinden. Räumliche Nähe, vertrauens- und wirkungsvolle Zusammenarbeit zwischen globalen Süden und Norden sowie auch zwischen Gewerkschaften sind bedeutsam und verschiedene Sprachen notwendig. Konkurrenz zwischen Gewerkschaften ist kontra-produktiv. Respekt und Verständnis sind untereinander anzustreben sowie auch eine nationale und globale Solidarität. Weiters sollen Durchgriffsrechte der IOL-Kernarbeitsnormen auf nationaler Ebene sowie Entwicklungshilfen gewährleistet werden. Eine Abkehr neoliberaler Wirtschaftspolitik, des Wachstums- und Expansionsgedankens sowie sozial-ökologische Transformationen werden benötigt, wie eine Verlegung des Flugverkehrs auf die Zugschienen. Bewegungen, wie Fridays for Future, können Gewerkschaften dazu unterstützen. Arbeitsplatzsicherung kann aber verloren gehen, wenn Unternehmen aus Kostengründen Wirtschaftszweige ins Ausland auslagern. Gewerkschaften haben Verantwortung für gerechte Löhne im In- und Ausland. Offenheit ist wichtig für neue Lösungen und die Verbesserung der Politik. Zum Abschluss erfolgte nach Danksagung an alle Mitwirkenden eine Zielscheibenreflexion für Bewertungen im Rahmen des Feedbacks aus Sicht der Teilnehmenden über den Studientag, wie über World Café, Podiumsdiskussionen und Organisation.